

Nun war Hermann überzeugt, daß der im Purpurmantel ein Negerfürst war. Ängstlich drückte er sich gegen den Felsen, bereit, sein Leben so teuer, als möglich zu verkaufen. Das sah er ein, daß er, trotz aller Gegenwehr, verloren war, wenn sie ihn entdeckten.

Das Warten ist mir verhaßt; begann der mit der Krone von neuen; „auch steht zu viel auf dem Spiel, wir müssen die Verabredungen noch treffen, wenn es gelingen soll, die verdammten Bedutschi (Deutschen) zu vernichten.“

Hermann fuhr zusammen. Was war das? Gespannt lauschte er.

„O es ist ein Leichtes;“ nahm jetzt der Begleiter des Negerfürsten das Wort. „Unsere Zahl ist so ungeheuer und die Besatzungen der Küstenorte sind ja so gering: hier zum Beispiel vier Sudanesen, auf allen anderen Stationen sechs, höchstens acht. Sie haben alles zusammengerafft gegen die Wahehe. Das ist ihr Verderben. Niemand von der gesamten Schutztruppe wird wiederkehren. Der Weg durch die Wildniß ist weit, die Wahehe sind ein kriegerischer Stamm. Schon einmal wurde die Truppe vernichtet, die Wahehe werden zum zweiten Male noch furchtbarer sein, da sie gewarnt sind.“

Der Fürst nickte zustimmend. So muß es sein und zweifellos kehren sie geschwächt zurück, wenn überhaupt.“

„Möchten sie alle in unsere Hand fallen, wie jener Zolleinnehmer, den die Araber gefangen fortführten,“ fügte der Unterhändler hinzu.

„Wie, lebt er noch?“ frug erstaunt Matschemba, denn kein anderer war es.

„Einer der Mulatten verriet mir, daß Hassan bin Omar ihn mit sich nahm antwortete der erstere.

Hermann war in die Knie gesunken und richtete flehend die Hände nach oben. „Der Vater lebt!“ flüsterte er unhörbar. „O lieber Gott im Himmel laß mich ihn finden und befreien!“

Matschemba und der Häuptling verließen jetzt den Raum wieder und schlossen den Eingang von draußen. Als nach geraumer Zeit Hermann ihnen folgen wollte, fand er zu seinem Entsetzen, daß der Eingang sich von innen nicht öffnen ließ. Hatten die Neger den Schlußstein noch besonders befestigt?

„Gefangen!“ murmelte Hermann. „Gott, mein Gott, nun ich weiß, daß der Vater lebt, nun gefangen, vielleicht gar dem Hungertode preisgegeben oder dem Tod durch Feindeshand!“ Mit Aufwendung aller Kräfte rüttelte er an dem Felsstück, doch der Ausgang blieb geschlossen.

III.

In steter Gefahr.

Der Tag war dahingegangen, die Nacht hereingebrochen. Des sich einstellenden Hungers und Durstes achtete Hermann noch wenig, wenn er auch fürchten mußte, elend umzukommen. Auch die Nacht entschwand und noch immer wollte sich, wie bisher, kein Schimmer